

BiComplexe Ganz einfach gesund

Schüßler-Kombipräparate – **Neu!**
die schnelle Hilfe
Ideal im Alltag und für unterwegs

hier erfahren Sie mehr...



Acker-Schachtelhalm

(*Equisetum arvense* L.)

Die Phytotherapeutische Welt (1983)





Acker-Schachtelhalm

(*Equisetum arvense* L.)

Die Phytotherapeutische Welt (1983)



Geschichte

Der zur Familie der Equisetaceae gehörende Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense*, ist Vertreter der Gattung einer Pflanzenordnung, die fossil bis in die Karbonzeit zurückverfolgt werden kann und heute nur noch in zwanzig Arten vertreten ist. Seine vor mehreren hundert Millionen Jahren lebenden gigantischen Ahnen bildeten ausgedehnte Sumpfwälder und erreichten eine Höhe bis zu 30 m.

Seine volkstümlichen Benennungen Zinnkraut, Fegekraut und Scheuerkraut erinnern an die Gepflogenheit einer früheren Zeit, in der er wegen seines enormen Gehaltes an Kieselsäure zum Putzen von Zinngegenständen und ähnlichem Hausrat benutzt wurde.

Verwendete Pflanzenteile

Als Droge werden nur die sterilen Sommerstengel genutzt, die in den Monaten Juni bis September gesammelt werden. Bei ihrer Veraschung bleibt ein größtenteils aus SiO_2 bestehendes Skelett zurück.



Sterile Sprosse des Acker-Schachtelhalmes



Acker-Schachtelhalm

(*Equisetum arvense* L.)

Die Phytotherapeutische Welt (1983)



Morphologie



Getrocknete Acker-Schachtelhalme

Der Ackerschachtelhalm ist eine ausdauernde, bis zu 50 cm hohe krautartige Sporenpflanze. Er wächst in zwei Phasen: Im Frühjahr entspringen aus dem reichverzweigten Wurzelstock unverzweigte, bleichrötliche, fertile Sprosse mit stengelumfassenden Scheiden und endständiger Sporangienähre, deren schildförmige Blätter auf ihrer Unterseite im März und April reife Sporenkapseln tragen. Diese Sporangien entleeren zahlreiche grünliche Sporen von sämtlich gleicher Beschaffenheit. Im Mai bis Juni treibt die Pflanze grüne, unfruchtbare Assimilationssprosse, die eine Länge von 10 bis 50 cm erreichen. Ihr dünner, rauher, grüner Stengel ist von Knoten unterbrochen, an denen -quirlig angeordnet - zahlreiche Äste sitzen. Sowohl Stengel wie Äste sind tief gefurcht und meist vierkantig.

Die größte Art der Gattung ist heute im tropischen Amerika heimisch; sie erhebt sich mit ihren 2 cm dicken, quirlig verzweigten Halmen kletternd im Gesträuch bis in eine Höhe von etwa 10 m.

Auf seinen Standort bezieht sich sowohl sein Artnamen, der vom lat. "arvum" (= Acker) herrührt, wie auch sein deutscher Name, der außerdem auf seine geschachtelten, ausziehbaren Stengel hinweist.

Sein Gattungsname setzt sich aus dem lat. "equus" (= Pferd) und "saeta" (= Borste, Haar) zusammen und vergleicht die Härte seiner Zweige mit der von Pferdeborsten.





Acker-Schachtelhalm

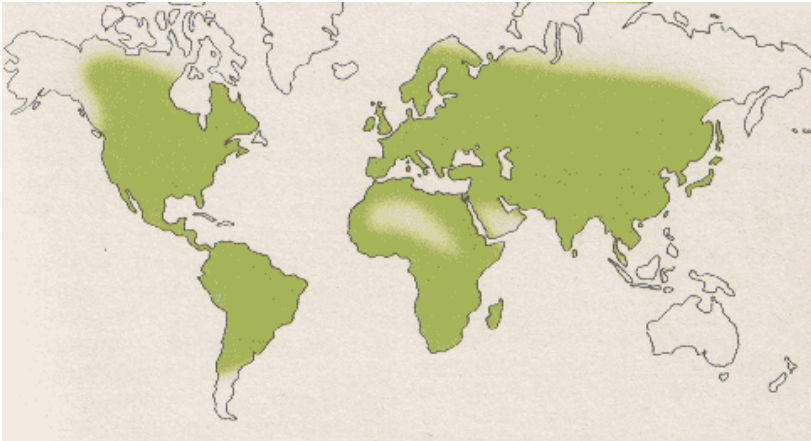
(*Equisetum arvense* L.)

Die Phytotherapeutische Welt (1983)

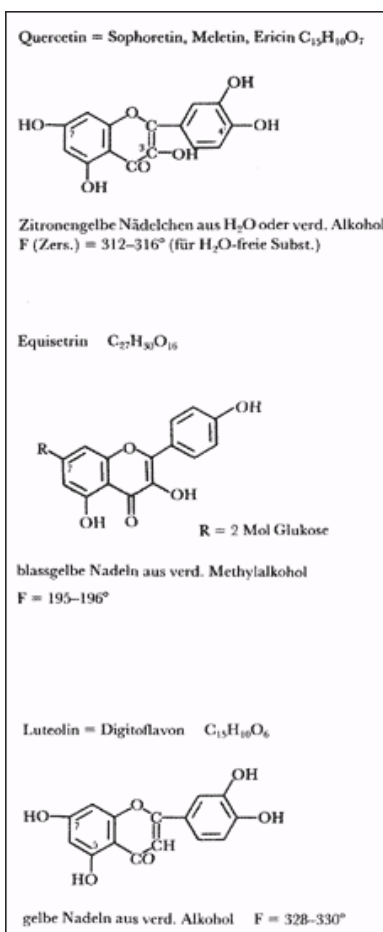


Verbreitung der Art, Vorkommen

Die Pflanze ist mit Ausnahme von Australien und Neuseeland fast überall auf der Erde zu finden. Sie bevorzugt lehmhaltige Böden und ist auf Äckern, Triften, an Wegrändern und auf Ödland anzutreffen.



Inhaltsstoffe



In früheren Zeiten waren und sind auch jetzt noch die *Herba Equiseti arvensis* offizinell. Ihr Hauptinhaltsstoff ist die Kieselsäure, die als SiO_2 berechnet 70–80% der Asche der Stengel ausmacht und den 5 bis 8% des Trockengewichtes der Stengel betragenden, siliziumhaltigen Verbindungen entstammt. Man nimmt an, daß in der lebenden Pflanze ein Teil der Kieselsäure in einer echten Lösung vorliegt, wahrscheinlich in Form einfacher Säuren, etwa bis zur Stufe der Hexasäuren.

Weitere Inhaltsstoffe oder auch Nebenwirkstoffe sind Flavonglykoside, wie das Isoquercitrin (Quercetin-3-glucosid), Galuteolin (Luteolin-5-glucosid) und Equisetrin (Kämpferol-7-diglucosid). Die Pflanze enthält ferner ein Saponin, das Equisetonin (Equisetogenin-fructosarabinosid), und zwar bis zu 5%. Es finden sich außerdem Aconit-, Apfel- und Oxalsäure, ein chemisch unerforschter Bitterstoff, ferner Dimethylsulfon, 3-Methoxypyridin, Harz und in der Asche viel Aluminium und Kalium.





Acker-Schachtelhalm

(*Equisetum arvense* L.)

Die Phytotherapeutische Welt (1983)



Wirkungsweise

Manschreibt und schrieb dem Schachtelhalm, genauer der in ihm enthaltenen Kieselsäure, einen günstigen Einfluß auf Abkapselungsprozesse bei bestimmten Formender Lungentuberkulose zu. Dabei handelt es sich aber nur um die Förderung der Vernarbung und Schrumpfung der gutartigen Fälle; eine entsprechende Kieselsäurewirkung konnte im Tierversuch verifiziert werden. Einige Therapeuten glaubten, den Heilungsprozeß auf diese Weise unterstützen zu können.

Das Schachtelhalmkraut hat eine im Tierversuch und beim Menschen nachweisbare diuretische Wirkung, die aber nicht auf die Kieselsäure zurückzuführen ist. Einerseits dürfte das Saponin für diesen Effekt in Betracht kommen, auf der anderen Seite muß man die Flavone der Pflanze als harntreibend verdächtigen. Ein alkoholischer Extrakt der Pflanze, der die Flavone enthielt, wirkte stark diuretisch. Ob das Herz oder der bisher unerforschte Bitterstoff einen Effekt in dieser Richtung haben, ist unbekannt. Der Preßsaft von Schachtelhalm hat bei parenteraler Zufuhr eine günstige Wirkung bei inneren Blutungen erkennen lassen, die jedoch noch genauer zu erforschen ist.

Medizinische Verwendung

In der Heilkunde verwendet man, wie bereits angegeben, *Herba Equiseti* in Form von Decocten innerlich als Adjuvans bei der Therapie der Lungentuberkulose. Als Diuretikum ist der Schachtelhalm eventuell kombiniert mit anderen diuretisch wirkenden Drogen in Gebrauch. In der Homöopathie wird die aus frischen, unfruchtbaren Trieben hergestellte Essenz (D₂ Ø) bei Cystitis und Enuresis sowie bei Lungentuberkulose gelegentlich gegeben. Die Volksmedizin verwendet den Preßsaft oder die Abkochung von Schachtelhalm bei schlecht heilenden Wunden, zum Gurgeln und Mundspülen, innerlich bei Nasen-, Lungen-, Magen-, Uterus- und Blasenblutungen und auch bei Gicht.

Die Droge ist in den Species diureticae enthalten.

Rohstoffe aus *Equisetum arvense* sind u. a. in folgenden Produkten enthalten:

NATTERMANN-Präparate:

Abführ-Tee Depuraflux® (Teeaufgußpulver) Blasen-Nieren-Tee Uroflux®

-->





Acker-Schachtelhalm

(*Equisetum arvense* L.)

Die Phytotherapeutische Welt (1983)

◀◀ ◀ ▶ ▶▶ **Literatur**

Bardeau, F.: Die Apotheke Gottes, Heilkräuter einst und jetzt alphabetisch geordnet. Ullstein Sachbuch-Nr. 4098, Ullstein-Verlag GmbH, Frankfurt am Main, Berlin, Wien, 1978

Bässler, F. A.: Heilpflanzen erkannt und angewandt. Neumann Verlag, Radebeul und Berlin, 1957

Bianchini, F., F. Corbetta und M. Pistoia: Der große Heilpflanzenatlas. BLV Verlagsgesellschaft, München, 1978

Braun, H.: Heilpflanzen-Lexikon für Ärzte und Apotheker. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart und New York, 1980, 4. Aufl.

Deutschmann, F., B. Hohmann, E. Sprecher und E. Stahl: Pharmazeutische Biologie. 3. Drogenanalyse I: Morphologie und Anatomie. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart und New York, 1979

De Wit, H. C. D.: Knaurs Pflanzenreich in Farbe. Verlag Droemer und Knauer, Zürich, 1963

Flück, H.: Unsere Heilpflanzen. Ott Verlag, Thun, 1974

Freitag, H. und F. Schwäble: Wiesenblumen und Ackerblumen. Christian Belser Verlag, Stuttgart, 1966

Frohne, D. und U. Jensen: Systematik des Pflanzenreiches. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart und New York, 1979

Furienmeier, M.: Wunderwelt der Heilpflanzen. Rheingauer Verlagsgesellschaft, Eltville am Rhein, 1978

Furienmeier, M.: Kraft der Heilpflanzen. Ex Libris Verlag, Zürich, 1978

Gessner, O. und G. Orzechowski: Gift- und Arzneipflanzen von Mitteleuropa. Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg, 1974

Hegnauer, R.: Chemotaxonomie der Pflanzen, Band I-VI. Birkhäuser Verlag, Basel und Stuttgart, 1962-1973

Karrer, W.: Konstitution und Vorkommen organischer Pflanzenstoffe (exklusive Alkaloide). Birkhäuser Verlag, Basel und Stuttgart, 1976

Klostermeir, F.: Zur Phytotherapie des Bronchitis-Syndroms. ZFA 54 (1976)1200

Meyer-Camberg, E.: Das praktische Lexikon der Naturheilkunde. Mosaik Verlag, München, 1977

Pahlow, M.: Das große Buch der Heilpflanzen. Verlag Gräfe und Unzer GmbH, München, 1979

Pater, B. K.: Leitfaden zur Drogensammlung. Siegfried Aktiengesellschaft, Zofingen/Schweiz, 1973

Schubert, R. und G. Wagner: Pflanzennamen und botanische Fachwörter. Neumann Verlag, Radebeul I, 1965, 3. Aufl.

Steinegger, E. und R. Hänsel: Lehrbuch der Pharmakognosie. Springer Verlag, Berlin, Heidelberg, New York, 1972

Strasburger E. und M. Koernicke: Das botanische Praktikum. Gustav Fischer Verlag, Jena, 1923

Teuscher, E.: Pharmakognosie, Band I -III. Akademie Verlag, Berlin, 1979

Ursing, B.: Wildpflanzen. Bayerischer Landwirtschaftsverlag, Basel, München, Wien, 1966

Wagner, H.: Pharmazeutische Biologie, 2. Drogen und ihre Inhaltsstoffe. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart und New York, 1982, 2. Aufl.

Weiss, R. F.: Lehrbuch der Phytotherapie. Hippokrates Verlag, Stuttgart, 1980, 4. Aufl.

Zieger, R.: Das große Heilkräuterlexikon. Buch-Vertriebs-GmbH, Zürich, 1978

